

Die
"Weiseritz-Zeitung"
ersch. täglich drei-
mal: Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend.
Preis vierteljährlich 1 M.
25 Pfg., zweimonatlich
84 Pfg., einmonatlich 42
Pfg. Einzelne Nummern
10 Pfg. — Alle Postan-
nahmen, Postboten, sowie
die Agenten nehmen Be-
stellungen an.

Weiseritz-Zeitung.

Inserate, welche bei der
bedeutenden Auflage des
Blattes eine sehr wirk-
same Verbreitung finden,
werden mit 10 Pfg. die
Spaltenzeile oder deren
Raum berechnet. — Ta-
bellarische und komplizierte
Inserate mit entsprechendem
Aufschlag. — Gesuch-
sachen, um redaktionellen
Zwecke, die Spaltenzeile
20 Pfg.

Amtsblatt

für die königliche Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, sowie für die königlichen Amtsgerichte und die Stadträte zu Dippoldiswalde und Frauenstein

Verantwortlicher Redacteur: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 121.

Sonnabend, den 11. Oktober 1884.

49. Jahrgang.

Politische Wochenschau.

Deutsches Reich. Der jüngste Aufenthalt des Prinzen Wilhelm von Preußen auf österreichischem Boden wird noch in dieser Woche sein Ende erreichen. Am Donnerstag ist Kaiser Franz Joseph mit seinen fürstlichen Gästen, dem König Albert von Sachsen, dem Prinzen Wilhelm von Preußen und dem Prinzen Leopold von Bayern von den Hochwildjagden in der Steiermark nach Wien zurückgekehrt. Am Freitag fand zu Ehren der fürstlichen Gäste im kaiserlichen Lustschloße Schönbrunn ein Galabiner statt. Prinz Wilhelm hat eigens seinen diesmaligen Aufenthalt am Wiener Hofe noch verlängert, um den ihm in herzlichster Freundschaft verbundenen österreichischen Thronerben, Kronprinz Rudolf, welcher mit seiner Gemahlin am Sonnabend in Wien wieder eintrifft, begrüßen zu können. Als ein weiteres Zeichen dieser Freundschaft ist der Umstand zu betrachten, daß, wie bekannt, Kronprinz Rudolf in kommender Woche Prinz Wilhelm zu den Elchwildjagden nach Ostpreußen begleiten wird. — Die Kaiserin hat der deutschen Kriegerkameradschaft in München, welche die hohe Frau anlässlich deren Geburtstag und Wiedergenesung beglückwünscht hatte, in einem Handschreiben in bewegten Worten gedankt. Eine ähnliche Auszeichnung ist aus gleichem Anlaß dem Central-Komitee der Vereine zum Rothen Kreuz zu Theil geworden. — Wenn bisher über des Programms der Regierung für die nächste Reichstags-Session wenig oder eigentlich gar nichts bekannt war, so ist es jetzt doppelt erfreulich, von offiziöser Seite die Mittheilung zu hören, daß dieses Programm wenigstens nach der sozialpolitischen Seite hin eine sehr notwendige Erweiterung erfahren wird. Wie die „Nordb. Allg. Ztg.“ meldet, sind die Gesegentwürfe, welche die Einbeziehung der in den Transportgewerben, sowie in der Forst- und Landwirtschaft beschäftigten Arbeiter unter die Bestimmungen des Unfallversicherungsgesetzes bezwecken, bereits aufgestellt und befinden sich im Stadium der vorbereitenden Durchberatung. Daß eine weitere, große Kategorie von Arbeitern der Wohlthaten des genannten Gesetzes theilhaftig werden soll, ist nur ein neuer Beweis für die ernste Fürsorge, welche die Regierung unseres Kaisers fortgesetzt dem Wohle der arbeitenden Bevölkerung widmet, und es erscheint in Hinblick hierauf überflüssig, auf die verdächtigen Kommentare, mit denen von gewisser Seite die betr. offiziöse Mittheilung begleitet wurde, näher einzugehen. — Ueber eine ganze Reihe von Tagesfragen, über welche in letzter Zeit mancherlei Gerüchte im Umlauf waren, bringt die „Nordb. Allg. Ztg.“ bemerkenswerthe aufklärende Mittheilungen. So sagt das offiziöse Blatt bezüglich der Konferenzen des Reichskanzlers mit den Vertretern überlebensfähiger Unternehmungen, daß in denselben keinerlei Beschlüsse gefaßt worden seien. Der Reichskanzler habe lediglich die Wünsche der betreffenden Firmen entgegengenommen und daneben seinerseits dem Wunsche Ausdruck gegeben, die hanseatischen Interessenten am afrikanischen Handel möchten sich zur Bildung eines Syndicats vereinigen, welches der Reichsregierung in ihren Entschliessungen beratend zur Seite stünde. Was die kirchenpolitischen Angelegenheiten anbelangt, so dementirt das Blatt kategorisch die Nachricht, Herr v. Schölzer habe in Rom neue Kandidaten für Köln und Posen vorgeschlagen, überhaupt habe er irgend ein besonderes Friedensprogramm nicht mitgebracht. Weiter nennt das Blatt als Vorlagen, welche den noch im Laufe dieses Monats zusammentretenden preussischen Staatsrath beschäftigen werden, die Dampfer-Subvention, die Erweiterung der Unfallversicherung und die Postparaffinen. Auch über die Abstimmungen Preußens im Bundesrathe und dessen Ausschüsse werde der Staatsrath sein Gutachten abzugeben haben.

Oesterreich-Ungarn. In Oesterreich ist der politische und nationale Haber vor dem Hinfcheiden Mazarin's einen Augenblick verstummt. Von allen Seiten,

aus allen Gesellschaftsklassen ist man bestrebt, den Manen des so früh dahingegangenen genialen Künstlers zu huldigen, und diese allgemeine Theilnahme zeigte sich auch bei dem am Montag stattgefundenen, feierlichen Leichenbegängnisse Mazarin's, bei welchem ganz Wien seiner Trauer um den todtten Meister Ausdruck zu geben schien.

Frankreich. In den Pariser Regierungskreisen herrscht infolge der nachhangenden Harren aus China neuerdings wieder eingelaufenen Siegesbulletins des Admirals Courbet die gehobene Stimmung. Die jüngsten Erfolge der französischen Flotte sind allerdings nicht zu unterschätzen, denn mit der Wegnahme von Keelung und Lamsui haben die Franzosen auf Formosa festen Fuß gefaßt, und weitere Kämpfe dürften diese fruchtbare, etwa vier Mal den Flächenraum des Königreichs Sachsen einnehmende Insel in ihren übrigen Hauptpunkten als „Festpunkt“ in die Hände der Franzosen liefern. Wenn, wie zu erwarten steht, auch in Tonkin der signalisirte Zusammenstoß zwischen dem französischen Expeditionskorps unter den Generälen Negrier und Briere und der dort eingedrungenen chinesischen Heeresabtheilung zu Gunsten der französischen Waffen ausfällt, so wird alsdann Frankreich seine militärische Position in Ostasien entschieden abermals verstärkt haben.

England. In London jagt jetzt ein Ministercath den andern, dem am Montag abgehaltenen ist schon am Mittwoch ein zweiter gefolgt. Offenbar bildet die ägyptische Frage den Hauptgegenstand der Beratungen der englischen Minister, hauptsächlich was die finanzielle Seite anlangt. Auch der von Lord Northbrook in Kairo gemachte Vorschlag, die ägyptische Armee gänzlich abzuschaffen, dürfte mit diskutiert worden sein. Einen weiteren Untergrund für die englischen Ministerkonferenzen wird jedenfalls auch die herannahende parlamentarische Session bilden, die dem Ministerium Gladstone schon in Hinblick auf die Wahlreformfrage heiße Stunden bringen wird.

Schweiz. Die „Grecchi-Affaire“ zwischen der Schweiz und Italien ist jetzt endgiltig beigelegt. Von Seiten der italienischen Regierung ist dem Schweizer Bundesrathe die amtliche Mittheilung gemacht worden, daß sie ihren Konsul in Lugano, Grecchi, wegen dessen irredentistischer Umtriebe die Bundesregierung in Rom voristellig geworden war, seiner Funktion entzogen habe.

Belgien. Die belgische Hauptstadt ist leider noch immer der Schauplatz pöbelhafter Demonstrationen gegen die Vertreter der belgischen Regierung. Zum Gegenstand einer solchen wurde am Sonntage der Minister des Innern, Jacobs, gemacht, welcher in Brüssel bei der Preisvertheilung anlässlich der allgemeinen Preisbewerbung der Mittelschulen Belgiens eine Rede hielt und in derselben wiederholt in stürmischer Weise unterbrochen wurde. Der Vorfall ist um so peinlicher, als er sich in Gegenwart des Königs und der Königin abspielte, auf welche Beide derartige Ausschreitungen der radikal-liberalen Elemente schwerlich einen günstigen Eindruck machen werden. Der Brüsseler Gemeinderath hat in seiner Montagigung eine, das Vorgefallene energig tadelnde Tagesordnung angenommen.

Dänemark. Der am Montag eröffnete dänische Reichstag ist nach der Eröffnungsfeier sofort auf vier Wochen vertagt worden. Die Brandkatastrophe, von welcher das Kopenhagener Residenzschloß betroffen worden ist, hat hierbei in sehr bestimmter Weise mit eingewirkt, indem durch das Feuer auch die ganze Auflage des Finanzgesegentwurfes pro 1884/85, mit welchem sich der Reichstag zunächst und hauptsächlich beschäftigen sollte, zerstört worden ist.

Lokales und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Im Monat September ist in der Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde von ansteckenden Thierkrankheiten nur der Milzbrand in

in Borlas und Theisewitz aufgetreten. In ersterem Orte war in einem Gehöfte ein Thierbestand von 16 Rindern gefährdet, eins davon erkrankte und verendete. In Theisewitz waren 42 Rinder in einem Gehöfte gefährdet, auch hier erkrankte ein Stück und wurde vom Besizer getödtet.

Den uns zur Beilage in unsere Zeitung für sämmtliche Abonnenten von der Igl. Generaldirektion der sächs. Staatsbahnen übersendeten Winterfahrplan werden wir der nächsten Nummer beifügen.

Auf Antrag des Verbandes der sächsischen Lederproduzenten hat, wie wir schon kürzlich berichtet, das Igl. Ministerium des Innern angeordnet, daß — wie dies rüchlich der Staatswaldungen bereits früher auf Anordnung des Igl. Finanzministeriums geschehen — auch hinsichtlich der Gemeinde-, Stiftungs- und Privatwaldungen festgesetzt werde, welchen Umfang die Produktion von Fichten- und Eichen gerbrinde innerhalb der letzten drei Jahre gehabt habe. Die Herren Bürgermeister, Gemeindevorstände und Gutsvorsteher des amtshauptmannschaftlichen Bezirkes sind daher veranlaßt worden, die bezüglichen Erhebungen für die innerhalb ihrer Gemeinde- bzw. Gutbezirke gelegenen Waldungen, und zwar, soviel die Waldungen der Kirchen- und Schulgemeinden, der geistlichen und Schullehen, sowie sonstiger Stiftungen betrifft, im Einvernehmen mit den Kirchen- und Schulvorständen, den Rügenessern der betreffenden Lehen und den Stiftungsverwaltern vorzunehmen und das gewonnene Resultat durch wahrheitsgetreue Ausfüllung eines hierzu aufgestellten Fragebogens zu verlaublichen, den letzteren aber bis längstens den 15. dieses Mts. gehörig vollzogen an die Igl. Amtshauptmannschaft zurückzugeben. Sind Waldungen der vorbenannten Art in einem Bezirke nicht vorhanden, oder aus denselben innerhalb der letzten drei Jahre Fichten- und Eichen gerbrinden nicht gewonnen worden, so ist dies auf dem gleichwohl zurückzureichenden Formulare zu vermerken. Die fiskalischen Forstbeamten sind vom Igl. Finanzministerium angewiesen worden, den Gemeindebeamten bei den vorzunehmenden Erhebungen, wenn nöthig, behülflich zu sein, und haben sich daher letztere eintretenden Falles mit der Bitte um Unterstützung an den nächsten Igl. Oberförster zu wenden.

Vom Trichinenbefehauer Nöthig in Kreischa ist am 7. Oktober ein vom Fleischer Schubert in Theisewitz geschlachtetes Schwein für trichinenhaltig befunden und der Kadaver des Thieres infolgedessen bis auf Weiteres in ortspolizeiliche Verwahrung genommen worden.

Reichenau. Am 8. Oktober Mittags in der 12. Stunde sind hier die Gebäude des Gutbes. Friedrich Gottlob Hegewald total niedergebrannt. Das Feuer ist in der Scheune ausgebrochen und die Entstehungsursache zur Zeit noch unbekannt. Außer den beiden Ortsprügen sind am Brandplatze noch die Spritzen der Feuerwehr von Frauenstein und der Gemeinden Kleinbobritzsch und Hartmannsdorf anwesend gewesen.

Dresden. Die Stadtverordneten haben in der Sitzung am 9. Oktober den Stadtrath Bönißch mit 34 Stimmen zum Bürgermeister von Dresden gewählt, während Amtshauptmann v. Dose in Zwickau mit 33 Stimmen in der Minorität verblieb.

Verschiedene Gemeindevorstände hatten bei ihren vorgelegten Verwaltungsbehörden die Aufhebung der in verschiedenen Orten bestehenden Gabenstellen für arme Reisende behufs Errichtung von Naturalverpflegungstationen angeregt. Die Amtshauptmannschaft Dresden speziell anlangend, so hat sich gedachte Behörde nicht dafür interessieren können und aus mehrfachen Gründen diese Aufhebung für bedenklich erachtet; man hat dabei angenommen, daß durch Wiedereinführung des Legitimationszwanges und Beseitigung des Landarmenwesens eine nachhaltige Einschränkung des Bettler- und Vagabundenwesens anzustreben sei.

Die St. Jacobi-Gemeinde ist die jüngste kirchliche Gemeinde Dresdens; am 1. Oktober...

Viena. Am 7. Oktober, Abends in der 7. Stunde, wurde auf einem Felde nach Mottwerdorf zu ein etwa 5 bis 6 Jahre alter Knabe...

Hoferrisch. Nachdem bereits im Januar 1883 die Sammelbüchse in hiesiger Kirche erbrochen und beraubt worden war...

Uttewalde. Das Ortskomitee für die hiesigen Brandkalamitäten hat bei den angemeldeten, auf 55,000 M. berechneten Schäden entsprechende Abstriche in Höhe von 5000 M. vorgenommen...

Freiberg. Als Hauptgeschworene für die demnächst beginnenden Sitzungen des Geschworenengerichts sind am 9. Oktober aus dem Amtsgerichte Dippoldiswalde ausgelooft worden:

Chr. S. Griebach, Rittergutsbesitzer in Reichstädt, Eberhard Marhold, Igl. Oberförster in Hödenhof, D. Friedr. Hoffmann, Gemeindevorstand in Reinhardtsgrimma,

A. Christian Kreuz, Rentier in Pöschendorf. — Welch große Berühmtheit die Igl. Hüttenwerke Muldenhütten nicht allein in Europa, sondern auch in den fernsten Erdtheilen erreicht haben...

Baun. Infolge einer Unterschlagung von 20 Pfg. hat ein hiesiger, verheiratheter Subalternbeamter seine ganze Zukunft verscherzt. Eine auswärtige Firma hatte ein Firmenzeugniß an das königliche Amtsgericht Baun eingesetzt...

Schneeberg. Vor einigen Tagen wurde hier ein Veteran der Freiheitskriege begraben. Es war dies G. Voigt in Sischorlau, der auf dem Rückzuge aus Rußland ein Bein erkrankt und später seinen Abschied erhielt...

Zwickau. Bei einer kürzlich vorgenommenen Untersuchung mußten wegen ungenießbaren Wassers 20 Privatbrunnen polizeilich geschlossen werden.

Tagesgeschichte.

Berlin. Neben Fernando-Po sollen noch zwei deutsche Kohlenstationen in der Südsee, nämlich Natapui auf Neubritannien und Jaluit auf den Marschallinseln errichtet werden.

— Fürst Bismarck wird kurz vor der Eröffnung des preussischen Staatsrathes, die bekanntlich um die Mitte d. M. erfolgt, von Friedrichsruhe nach Berlin

zurückkehren. Die dem Staatsrath zu unterbreitenden Vorlagen bilden den Hauptgegenstand der Verhandlungen in der Montag-Sitzung des preussischen Gesamtministeriums.

Das Reichsversicherungsamt hat ein Normalkonstat für die Berufsgenossenschaften ausgearbeitet. Ob dasselbe definitiv festgestellt wird, sollen Interessentkreise gutachtlich darüber verhandelt werden. Das Statut wird daher allen bei der berufsgenossenschaftlichen Organisation betheiligten Vereinen, Verbänden, Korporationen demnächst zur gutachtlichen Aeußerung übermittleit werden.

Der Bundesrath hat die Entschlieung über den Antrag Adermann, das Halten von Lehrlingen betreffend, noch ausgesetzt, weil noch nicht alle Bevollmächtigte mit Instruktionen ihrer Regierungen versehen waren.

Für die Bekleidung der Truppen sind Veränderungen geplant, die zunächst bei der Infanterie durchgeführt werden sollen. Versuchsweise sind dieselben schon vor einiger Zeit bei einigen Truppentheilen eingeführt worden. Anstatt des knappen Waffenrockes soll ein mehr blousenartiger Rock getragen werden, der im Sommer schon probeweise der Landwehr zugetheilt wurde und trotzdem er weniger kleidsam erscheint...

Braunschweig. Der Herzog Wilhelm (geboren am 25. April 1806, demnach der zweitälteste deutsche Fürst) ist auf seinem Lustschloße Söbilleort in Schlesien nicht unbedenklich an rheumatischen Leiden erkrankt. Eventueller Nachfolger desselben ist, da der Herzog unvermählt ist, der ehemalige Kronprinz von Hannover, der Herzog von Cumberland; ob derselbe aber zur Thronfolge zugelassen werden wird, ist sehr fraglich.

Bayern. Am Oktoberfestsonntag wurden im Hofbräuhaus zu München 139 Hektoliter Bier verzapft.

Elfaß. Der Ausschuß der Studentenschaft der Kaiser-Wilhelms-Universität Straßburg erließ folgenden Aufruf: „In den Tagen vom 26. bis 28. Oktober 1884 feiert die Straßburger Studentenschaft die Einweihung der neuen Universitätsgebäude. Wir fordern die Kommissionen aller Universitäten deutscher Zunge auf, mit uns das Fest zu begehen. Vor Allem laden wir alle Freunde und Gönner unserer Universität, sowie alle ehemaligen und jetzigen Lehrer und Schüler derselben und Alle, die einst an Straßburgs Fakultäten ihren Studien obgelegen haben, zu unserer Feier ein.“

Frankreich. Die Rothlandskommission der französischen Kammer beschloß, Delegirte zur Prüfung der Krise in die Provinzen zu senden. Clemenceau wünschte, daß die Delegation sich auch mit Angelegenheiten des Ackerbaues befaße. Der Deputirte Reynaud berichtete, daß die Minen-Arbeiter im Loire-Departement nur 3 Tage wöchentlich arbeiten und daß die Weber nur 1 Frank täglich verdienen. Die französischen Arbeiter haben unter dem Kaiserreich sich also sicher besser befunden, als unter der von ihnen mit so großen Hoffnungen begrüßten Republik.

Italien. Am 7. Oktober wüthete auf der Insel Syllion in der Provinz Catania ein sehr heftiger Cyclon, welcher alle Telegraphenbrüche zerstörte und selbst Häuser zum Einsturz brachte. Bisher sind 27 Tode und gegen 350 Verwundete aus den Trümmern hervorgezogen worden. Der Schaden wird auf fünf Millionen Lire geschätzt.

Rußland. Der Nihilist Deutsch wurde wegen Mordversuchs an Goronowitsch durch Begießen mit Schwefelsäure zu 13 1/2 jähriger Zwangsarbeit in den Bergwerken verurtheilt.

Spanien. Unterrichtete Kreise erzählen, die Aerzte haben festgestellt, daß König Alfonso an der Schwindsucht leide.

Sparkasse in Pöschendorf.

Expeditionsstage: Sonntag, den 12. und 26. Oktober, Vormittags von 11-12 und Nachmittags von 3-4 Uhr.

Kirchliche Nachrichten von Dippoldiswalde.

Am 18. S. u. Tr. (12. Oktober) früh 1/8 Uhr Beichte u. Kommunion. Vormittags 9 Uhr Gottesdienst Herr Diaconals-Bicar Keil.

Zum Kirchweihfeste (13. Oktober) Vormitt. 9 Uhr Gottesdienst (bei günstigem Wetter in der Nikolaikirche, bei ungünstigem in der Stobtskirche) Herr Superintendent Dypf.

Kirchenmusik am Kirchweihfeste: Der 23. Psalm, für gemischten Chor, von G. Hellriegel.

Die Abstufung der Staatsdiener im Königreich Sachsen.

Von Interesse ist es, und zwar nicht bloß für die zunächst Betheiligten, sondern auch für weitere Kreise, zu erfahren, welche Abstufungen der Staatsdiener gegenwärtig in Sachsen festgesetzt sind. Auch unter den Angestellten des Staates selbst pflegt über die Einzelheiten der in dieser Hinsicht geltenden Bestimmungen Ungewißheit und Unklarheit zu herrschen, weshalb wir Vielen einen Dienst zu leisten glauben, wenn wir das betreffende Verzeichniß, wie es seiner Zeit dem Geset über die Tagegelder und Reisekosten der Zivilstaatsdiener beigegeben ist, hier veröffentlichen.

Die erste Klasse der Staatsdiener wird ausschließlich nur von den Staatsministern gebildet. Zur zweiten Klasse gehören Direktoren und vorstehende Räte in den Ministerien, der Präsident des Oberlandesgerichts, des Landeskonsistoriums und der Oberrechnungskammer. Die dritte Klasse bilden Vorstände und Abtheilungsvorstände der kollegialen Mittelbehörden und der Generaldirektion der Staatsbahnen, Kreishauptleute, der erste Staatsanwalt beim Oberlandesgericht, Ministerialräthe, Geh. Oberrechnungsräthe, Räte des Landeskonsistoriums und Oberlandesgerichts, sowie die Landgerichtspräsidenten, der Präsident des Landesmedizinalkollegiums, der Direktor des Hauptstaatsarchivs, der Polizeidirektor zu Dresden, Direktoren der polytechnischen Schule, der Berg- und Forstakademie. Von der vierten Klasse an sind die aufgezählten Beamtenkategorien so mannigfaltig, daß wir nur die bekannteren herausgreifen wollen. Es gehören zur vierten Klasse: Regierungsräthe bei den Kreishauptmannschaften, Amtshauptleute, Bezirksschulinspektoren, Landgerichtsdirektoren, die ersten Staatsanwälte bei den Landgerichten, Kreissteuerräthe, Oberforstmeister, Direktoren der höhern Lehr- und Bildungsanstalten, sowie Professoren der polytechnischen Schule, der Berg- und Forstakademie. Zur fünften Klasse gehören der Gendarmerie-Oberinspektor, Assessorn bei den Ober- und Mittelbehörden, Vorstände der Hauptzoll- und Hauptsteuerämter, der Universitätsrichter, Amtsrichter und Räte in den Landgerichten, Staatsanwälte, Professoren an höhern Lehr- und Bildungsanstalten, Direktoren der Werkmeisterschule zu Chemnitz, der Baugewerkschule, Kunstakademie u., der Landesthierarzt, Bezirksärzte, der Redakteur des Dresdner Journals. Zur sechsten Klasse gehören Referendare bei den Ober- und Mittelbehörden, Assessorn bei den Justiz- und Verwaltungsbehörden erster Instanz, Forstinspektoren, Oberförster, Bezirkssteuerinspektoren, Berginspektoren, Chauffeeinspektoren, Lehrer an höhern Lehr- und Bildungsanstalten, an der Werkmeisterschule zu Chemnitz, Baugewerkschule, Kunstakademie, die Direktoren der Gefangenenanstalten zu Dresden, Leipzig und Chemnitz. Zur siebenten Klasse gehören Lehrer an den Volksschulen, Kreisobergendarmen, Bezirksthierärzte, Referendare bei Justiz- und Verwaltungsbehörden erster Instanz, Obersteuerkontrolleure, Vermessungsingenieure, Straßenbaukondukteure, Förster erster Gehaltsklasse, Bezirkssteuersekretäre. Zur achten Klasse gehören Obergendarmen, Arresthausinspektoren und Oberauffseher, Untersteuereinnahmer, Oberchauffeeämter, Assistenten bei den Hauptzoll- und Hauptsteuerämtern, Expedienten bei Amtshauptmannschaften und Justizbehörden erster Instanz, Registratoren und Kassenbeamten bei untern Behörden, Förster zweiter und dritter Gehaltsklasse und Unterförster. Zur neunten und letzten Klasse gehören Gendarmen, Wachtmeister

bei den Amtsgerichten, Polizeiwachmeister, Aufseher und Aufseherinnen an Landesanstalten, Grenz- und Steueranfseher, Aufwärter, Diener, Boten und Haus-

männer bei Ober-, Mittel- und Unterbehörden, Kopisten und Expedienten bei Unterbehörden. An letzter Stelle unter den staatlich Angestellten sind die

Klasse der Beibötcher bei der Hauptkasserverwaltung aufgeführt.

Allgemeiner Anzeiger.

Für Potschappel und Umgegend.

Um den vielseitig gegen uns ausgesprochenen Wünschen nachzukommen und zur Begünstigung des inserierenden Publikums haben wir

Herrn Kaufmann Benno Theuerkauf in Potschappel

eine Agentur für die „Weiseritz-Zeitung“ übertragen. Derselbe wird Anzeigen aller Art annehmen und weiter befördern, zu denselben Preisen, wie in unserer Expedition, und Zahlungen für solche entgegen nehmen. Wir bitten um recht fleißige Benutzung unseres Blattes zu Insertionen aus dortiger Gegend.

Dippoldiswalde.

Expedition der „Weiseritz-Zeitung“.

Elstraer Drain- u. Wasserleitungs-Röhren,

anerkannt beste Qualität, empfiehlt die Thonröhrenfabrik von **Wilh. Bienert**, vormals Moritz Boden.

Dank.

Für die vielen Beweise liebevoller Theilnahme und die so reichen Blumenspenden beim Begräbnisse unseres so unerwartet schnell dahingeshiedenen heißgeliebten Söhnchens **Paul** danken Nachbarn und Freunde hiermit aufs herzlichste.

Nieder-Reichstädt, am Begräbnistage.

Die trauernde Familie **Seerflog**.

Ehrenerklärung.

Sollte ich die Dienstmagd **Marie Fleischer** durch von mir ausgesprochene Worte beschuldigt haben, so erkläre dies als Unwahrheit.

Sophie Geisler.

Wohnungs-Veränderung.

Meiner geehrten Kundschaft hierdurch zur Nachricht, daß ich jetzt **Schubgasse 106** bei Herrn Schuhmachermstr. **Steinigen** wohne und bitte um ferneres geneigtes Wohlwollen. Achtungsvollst

J. verw. Knauth, Damenschneiderin.

Auch unter Strohdachungen befindliches **Mobiliar, Ernte und Vorräthe**, werden gegen **Feuerschaden** in Deckung genommen. **Preisler**.

Die Schönfärberei und Druckerei

von **Eduard Gregor**, **Dippoldiswalde**.

empfehlen sich zum **Umfärben** aller Stoffe, Ueberzieher, Röcke, Fosen, Westen, Regen-Mäntel, Paletots, Frauenkleider, Möbelstoffe etc., unzerrennt, und liefert bei guter Ausführung Alles in kurzer Zeit zum billigsten Preis zurück.

F. E. Leupold's Atelier

für künstliche Zähne, Plombirungen etc. **Dresden, Wilsdruffer Str. 16, II. (Wolfsschlucht).**



Kögel's photographisches Atelier **Dippoldiswalde**, **Dresdner Straße Nr. 147.** Gute Bilder. Mäßige Preise. Aufnahme zu jeder Tageszeit.

Neue und getragene Stiefeln,

Lang- und Halb-Stiefeln, sind stets billig zu verkaufen. Auch werden Stiefel und Schäfte eingekauft und umgetauscht bei **Wenzel Weseli**, Schuhmacher, jetzt wohnhaft bei Hrn. Fuhrwerksbes. **Milke, Löpfergasse.**

Fortwährend

allergrösstes u. neuestes Lager

von **Regen-Mänteln, Winter-Mänteln, Winter-Paletots und Winter-Jaquettes** in allen Größen bei

Hermann Näser,

Ecke der Herrngasse, gegenüber dem Rathhaus.

Wollenes Strickgarn

empfehlen billigst **E. Götting**.

Oswald Lotze,

Vorstadt.

Ia. gemahlene weissen Zucker, à Pfd. 33 Pfg., von 5 Pfd. an à Pfd. 30 Pfg.

Ia. Lompenczucker, à Pfd. 38 Pfg., von 5 Pfd. an à Pfd. 35 Pfg.

Rosinen, gross und sehr süß, à Pfd. 28 Pfg.

Kaffee, grün, à Pfd. von 75—140 Pfg.

Kaffee, gebrannt, à Pfd. von 100—180 Pfg.

Oswald Lotze,

Vorstadt.

Emser Pastillen

aus den festen Bestandtheilen der Emser Wassers unter Leitung der Administration der König Wilhelms Felsenquellen bereitet, von bewährter Heilkraft gegen die Leiden der Respirations- und Verdauungs-Organen in plombirten Schachteln mit Control-Streifen vorrätzig: in **Dippoldiswalde** bei **Apoth. A. Rottmann**. **Engros-Versandt**: **Magazin der Emser Felsenquellen in Köln.**

Kunzen's weltberühmtes Pflaster

ist für die Umgegend nur zu haben in den Apotheken zu **Dippoldiswalde, Lockwitz, Dresden, Altenberg, Frauenstein, Freiberg.**

Unser Fritz,

ff. Kräuter-Magenbitter. Alleinigiger Versandt: **A. Bröning, Riesa.**

Frisch gebrannten Holz-Kalk

empfehlen **Heinrich Fischer** (früher Kaden), **Badergasse.** Auch ist daselbst guter Dünger zu verkaufen.

Malzkeime, Futtermehl, Roggen- und Weizen-Kleie

empfehlen **M. Leuteris** in **Reinholdsbain.**

Schöne Rosinen,

das Pfund 28 Pfg., im Ganzen billiger, bei **Dorschan, Dresden, Freiburger Platz 23.**

Stollwerck'sche Brust-Bonbons

seit 40 Jahren bewährt, nehmen unter allen ähnlichen Haarmitteln den ersten Rang ein. **Gegen Husten und Heiserkeit gibt es nichts Besseres.**

Vorrätzig à 50 Pf. in versiegelten Packeten in den meisten guten Colonialwaaren-, Droguen-Geschäften und Conditoreien sowie Apotheken, durch Dépôt-Schilder kenntlich.

Caviar, Sardinen à l'huile, Bratheringe, Russ. Sardinen, Pöklinge, neue geräucherte und marinirte Heringe, ff. Schweizer Käse, Olmützer Schafkäse, Kümmel- und Sahnenkäse, Sauer- und Pfeffer-Gurken empfiehlt **August Frenzel.**

Angekommene

Mess-Neuheiten:

Damen-Kleiderstoffe

in einfarbig, zweifarbig und broschirt mit dazu passenden Besätzen.

Gestreifte Sammete

zu Tailen in allen modernen Farben.

Tricot-Tailen

in bunt und schwarz.

Tailentücher und Capotten.

Hermann Näser,

Ecke der Herrngasse, gegenüber dem Rathhaus.

Neue u. getrag. Herren-Kleidungsstücke

als: Ueberzieher, Jaquettes, Hosen, Hemden, Stiefeln und dergleichen mehr sind wieder angekommen und verkauft dieselben zu den bekannten billigen Preisen **Dippoldiswalde. Aug. Seffe, Schubgasse.**

Ia. Petroleum,

wasserhell und von bester Leuchtkraft, à Liter 23 Pfg., bei 5 Liter 21 Pfg., empfiehlt

Oswald Lotze.

Pflaumen

werden verkauft im **Erbgericht Reichstädt.**

Auch sind daselbst noch **6 Str. Probsteier Winter-Weizen** zur Saat zu verkaufen. **J. Frömsdorf.**

Pflaumen

empfehlen **H. Göhl.**

Düngemittel

aus der Fabrik von **Schippan, Galle & Comp.** empfiehlt zu Fabrikpreisen **Reinholdsbain. M. Leuteris.**

Ein Handwagen

noch in gutem Zustande, ist zu verkaufen **Dresdner Straße Nr. 151.**

Bekannt machungen, betreffend Auktionen, Aufgebote, Konkurse, Einzahlungen, Emiffionen, Fahrpläne, General-Verfammlungen, Jahresabschlüsse, Lizitationen, Subhaftationen, Submissionen, Tarife, Balanzen, Verkäufe, Verpachtungen u. s. w. besorgt zu tarifmäßigen Preisen für alle Zeitungen die **Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler** in **Dresden, Wilsdruffer Straße 24.**

Für **Dippoldiswalde** und Umgegend am hiesigen Plage vertreten durch **Photograph Kögel.**

Die so beliebten

ganz feinen baumwollenen **Flanelle** zu Hemden, Beinkleidern und Jäckchen u. u. sind in sehr hübschen Mustern eingetroffen bei

Hermann Näser,

Ecke der Herrngasse, gegenüber dem Rathhaus.

Lager von Winter-Heberziehern
für Herren u. Knaben,
Kost- u. Fad-Jaquettes,
Stoffhosen, Arbeitshosen
und Westen.
Lager der neuesten Tuche und Stoffe.
Anfertigung nach Mass wird schnell und solid ausgeführt.
Reelle Bedienung und auffallend billig.

J. Skala
Dippoldiswalde, Oberthorplatz.

Zu den bevorstehenden Kirchweihfesten
Mehl-Verkauf
bei dem landwirthschaftlichen Konsum-Verein in Reichenau.
Kaiserauszug, Srieslerauszug und Nr. III. Ausgezeichnete Waare.
Auch empfiehlt derselbe
Futtermehl und Kleie.
Carl Sporbert, Lagerhalter.

Zu den bevorstehenden Kirchweihfesten empfehle
vorzügliches Weizenmehl.
Außerdem offerire **Futtermehl u. Kleie.**
Niederpöbel. Carl Schmidt.
NB. Kuchenbäckerei nimmt noch an h. D.

Schöne Rosinen, à Pfd. von 26 Pfg. an,
gemahl. Zucker, à Pfd. von 30 Pfg. an
empfiehlt **Paul Demmann.**

Zeigen hiermit ergebenst an, daß wir nächsten
Dienstag, den 14. Oktober,
mit einer Auswahl **dänischer Fohlen** im
Gasthaus zur Sonne in Dippoldiswalde
zum Verkauf halten.
Freiberg. Hank & Feinchen.

Ein Wurf sehr schöne, kräftige
Ferkel
ist abzugeben. **Rittergut Kleincarsdorf.**

Ein **Zucht-Schwein**
ist zu verkaufen in **Reinberg Nr. 10.**

13 Stück Buchkühe,
nahe zum Kalben und mit Kälbern,
sind wieder eingetroffen und stehen
zum Verkauf bei
Ernst Glöckner in Reichstädt.

Hafer! Hafer!
kauft zum höchsten Tagespreis **Oswald Lohse.**

Hafer, grüne Erbsen und Wicken
kauft jederzeit zu höchsten Tagespreisen
Fr. W. Müller.

Haferstroh
kauft **Holzhandler Richter, Cosmannsdorf.**
Offerten mit Preisangabe erwünscht.

Getreide
kauft jeden Posten **Reinholdsbain. M. Leuteritz.**

Schlachtpferde
kauft zu höchsten Preisen die **Kopfschlächtere** von
Ernst Hartmann in Potschappel.

Ein zuverlässiges Dienstmädchen
vom Lande wird zum 1. Dezember d. J. in ein Wirtshaus gesucht.
Anmeldungen im **Diasonat zu Frauenstein**
während der Vormittagsstunden.

Eine junge Frau, welche im Restaurantfach ganz gründlich erfahren ist, sucht Stelle in einem solchen. Dieselbe würde sich auch gern mittelloser Kinder annehmen.
Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Ein christliches Kindermädchen, oder eine alte Mutter, welche Liebe zu Kindern hat, wird zum sofortigen Antritt gesucht von
Gebäude Börnig in Reichstädt.

Wegen Todesfall meines zeitlichen Schneidmüllers suche ich baldigst einen verheiratheten
Brettschneider,
welcher auf Bundgatter gearbeitet hat, oder bestrebt ist, dieses zu erlernen. Nur solide, mit guten Zeugnissen versehene Personen erhalten diese Stelle mit freier Wohnung und Fehierung.
Näheres bei **Oswald Göffel,**
Schloßwirthschaft Lauenstein.

Ein Schmiedegeselle,
der gut vom Feuer arbeiten kann, wird auf dauernde Arbeit sofort gesucht beim Schmiedemstr. **Pohlens, Döbelen.**

Ein tüchtiger Schuhmacher-Geselle
kann sofort oder in 3 Wochen Arbeit erhalten bei
Opitz in Reichenau.

Ein Fleischer-Geselle
wird zum 20. Oktober gesucht von
Emil Lohse, Schmiedeberg.

Einem zweiten zuverlässigen **Pferdeknecht**
sucht zum sofortigen Antritt
Moritz Preßsch in Steinbrückmühle.

Ein starker Pferdeknecht
erhält Neujahr 1885 noch Dienst bei
Steyer in Reinholdsbain.

Entlaufen ist ein weißer **Spiz** (Hündin).
Gegen Belohnung abzugeben beim
Fuhrwerksbesitzer **Weise** in Deuben
bei Dresden.

Eine **Kette** ist auf der Straße nach dem Leichhaus gefunden worden. Der Eigentümer kann dieselbe gegen Belohnung in **Holzhaus Nr. 21** erhalten.

Von heute an empfehle:
frische hausgeschlachtene Blut- und Leberwurst,
ff. Pökel- und Rauchfleisch, sowie
gekochten Schinken und Sülze.
Heinrich Küstner, am Pfortenberg.

Ausgezeichnet frisches
Schöpsen-, Rind-, Schweine- und Kalbfleisch,
frische Blut- und Leberwurst,
sowie Bratwurst und Knackwürstchen
empfiehlt billig **A. Heinrich,** Niederthorplatz.

Frishes Rind-, Schweine- und Schöpsenfleisch,
Pökel- und Rauchfleisch,
sowie frische Blut- und Leberwurst
empfiehlt **Paul Kästner,** Brauhoßstraße.

Frishes fettes Schöpsen-Fleisch
empfiehlt **S. Göß.**

Frishes fettes Schöpsenfleisch
empfiehlt **M. Bellmann** in Reinhardtgrinna.

Brettschneider's Restaurant
empfiehlt zum bevorstehenden Kirchweihfest frischen
Most! Most!
in und außer dem Hause.

Gasthof zu Dirschbach.
Sonntags, den 11. Oktober,
Schlachtfest,
wozu ergebenst einladet **K. Doppel.**

Sonntag, den 12. Oktober d. J.,
Abends 7 Uhr,
Gesangs-Concert
in
Saale des Schießhanfes allhier,
ausgeführt
von den vereinigten Gesangskräften
unserer Stadt.

- PROGRAMM.**
- 2 Lieder für gemischten Chor: a) Im Walde, von Mendelssohn-Bartholdy; b) An Deutschland, Volkslied.
 - Duett für Sopran und Alt mit Pianofortebegleitung, von August Horn.
 - Soloquartett für Männerstimmen, von Silcher.
 - „Mein Liebster ist im Dorf der Schmied“. Lied für Sopran mit Pianoforte, von Hölzel.
 - Ungarische Tänze, von Brahms. Für Pianoforte, vierhändig.
 - Frühlingszeit. Gem. Soloquartett, von Hellriegel.
 - Chor aus „Preciosa“, von C. M. v. Weber.
 - Columbus.** Melodrama von Julius Becker.
Eintritt 40 Pfg., incl. Text.

Da der Reinertrag für den sächs. Pestalozzi-Verein bestimmt ist, werden Mehrbeträge dankend entgegengenommen.
Alle Musikfreunde von nah und fern sind hierdurch freundlichst eingeladen.
Dippoldiswalde. C. Hellriegel.
Nach dem Concert für die Besucher desselben
Ball.

Reichskrone **Dippoldiswalde.**
Sonntag und Montag, den 12. und 13. Oktober,
Tanzmusik,
wozu ergebenst einladet **W. Heinold.**

Restauration Berreuth.
Sonntag, den 12. Oktober, zur Kirmeß,
Tanzmusik.
wozu ergebenst einladet **S. verw. Preßschner.**

Gasthof zu Oberhäslich.
Sonntag, den 12. und Montag, den 13. Oktbr.,
zum Kirchweihfest, von Nachmittags 4 Uhr an,
starkbesetzte Ballmusik,
wobei mit verschiedenen Speisen und Getränken,
sowie mit selbstgebackenem Kuchen bestens aufwarten
wird und wozu ergebenst einladet **D. Kästner.**

Gasthof zu Wendischcarsdorf.
Sonntag, den 12. Oktober,
starkbesetzte Tanzmusik,
wobei ich mit Kuchen, Bratwurst und Sauerkraut
bestens aufwarten werde und wozu ergebenst einlade.
May, Gastwirth.

Gasthaus zu Elend.
Morgen Sonntag, zum Kirchweihfest,
Tanzmusik,
wozu freundlichst einladet **J. Wirthgen.**

Gasthof Alberndorf.
Sonntag und Montag, zum Kirchweihfest,
Tanzmusik,
wozu ergebenst einladet **Spig.**

Gasthof Hausdorf.
Sonntag, den 12. Oktober,
Tanzmusik
wozu ergebenst einladet **Gottschalk.**

Gasthof Oberfrauendorf.
Sonntag, den 12. Oktober,
Abzugschmauß,
wozu freundlichst einladet **C. A. Reichel.**

Erbgerichts-Gasthof zu Jennersdorf.
Sonntag, den 12. Oktober,
Tanzmusik.
wozu freundlichst einladet **C. Walther.**

Weiberich-Beitrag

Beilage zu Nr. 121.

Sonnabend, den 11. Oktober 1884.

49. Jahrgang.

Das Blumenmädchen.

Ein amerikanisches Lebensbild.
(Fortsetzung.)

Es scheint über ihre Vergangenheit ein Geheimnis zu schweben; sie erwähnte dessen neulich, gerade als ein Klient eintrat. Ich habe oft daran gedacht, sie danach zu fragen, aber immer wieder vergaß ich es, wenn sie mit mir sprach. Wo soll ich jetzt meine Blumen hernehmen? Keine sind so schön und wohlriechend, wie die ihrigen —

„Guten Morgen, Sir, treten Sie ein!“ Dieser Gruß galt einem rauh aussehenden, aber feingekleideten Manne, der fest eintrat, den Hut in der Hand, und kurz fragte:

„Ist dies Mr. Howard's Bureau?“

„Ja, Sir,“ antwortete der Anwalt, „und das ist mein Name. Was steht zu Diensten?“

„Ein Bursche ist auf dem Polizeibureau, welcher gestern Abend einem Gesellen den Schädel eingeschlagen hat. Die Polizei hält ihn fest. Er hat Geld.“

„Hat er einen Mord begangen?“

„Im, vielleicht nennt ihr Rechtsgelehrten es so. Er schlug einem Spitzbuben den Schädel ein, der ihm den Bauch aufschlügen wollte.“

„Halt, einen Augenblick, ich will mit Ihnen gehen um den Burschen zu sprechen,“ sagte der Anwalt, in das Nebenzimmer gehend, um Hut und Rock zu holen. Der Mann brauchte nicht lange zu warten, denn Mr. Howard kehrte bald zurück und ging dann mit ihm zum Polizeibureau, wo er seinen Namen abgab, und daraufhin sogleich in die Zelle Macolm's geführt wurde.

„Nun, mein guter Bursche,“ sagte er heiter, „was haben Sie denn angerichtet?“

„Nichts, ich habe nur einem Spitzbuben eins übergezogen, der mir den Leib aufschlügen wollte; seine Kofusnuz war aber nicht hart genug, den Druck auszuhalten, und da plagte sie, das ist Alles,“ antwortete Macolm mit bewundernswerther Gleichgültigkeit.

„Das ist genug, meiner Meinung nach,“ lachte Mr. Howard, „in einfachen Worten: Sie tödteten Jemanden.“

„Ja, tobt wie eine Matrele.“

„Gut, wie verhält sich die Sache? Warum haben Sie ihn todgeschlagen?“

„Er wollte mich tödten. Es war Nothwehr.“

„Das ist richtig. Aber wollte er Ihnen wirklich das Leben nehmen?“

„Er ging mit einem großen Messer auf mich los, und da warf ich ihm ein Glas an den Kopf.“

„War das der einzige Schlag, der fiel?“

„Ja.“

„War kein Zeuge zugegen?“

„Ja.“

„Wer?“

„Ed Radet, der Schankwirth des Lokals, an der Ecke der Grand-Street und der Bowers.“

Mr. Howard schrieb sich die Adresse auf, und schickte sich zum Fortgehen an, als er von Macolm mit den Worten zurückgehalten wurde:

„Ich möchte wissen, wann ich aus dieser Kaufsfalle hinaus kann?“

„In einigen Stunden, wenn Ihre Darstellung der Thatfachen sich als richtig erweist. Können Sie Bürgschaft leisten?“

„Ja.“

„Dann wird Alles schnell berichtigt werden, und Sie werden sofort freigelassen.“

Und so war es. Er wurde gegen eine Summe von zweitausend Dollars sofort seiner Haft entlassen.

Am Nachmittage desselben Tages war Macolm frei und der Held der Schuppuzer und Zettungsjuden der Bowers, die nie verfehlen, einen Mann unter ähnlichen Umständen zum Löwen des Tages zu machen.

Mr. Howard kehrte in sein Bureau zurück, wo ihn andere Geschäfte erwarteten, die seine Gedanken für einige Zeit von Mary abzogen. Aber gegen Abend trat ihr sanftes, trauriges Gesicht so lebhaft vor seine Seele, daß er beschloß, auszugehen und die Vergnügungsorte aufzusuchen, an welchen er hoffen konnte, sie vielleicht zu finden. Nach mehreren Stunden vergeblichen Suchens kehrte er enttäuscht und verstimmt in seine Wohnung zurück.

Sie muß krank sein, und in ihrer Bescheidenheit

wagt sie es nicht, mich es wissen zu lassen. Ich fühle mich stark versucht, Detektives mit ihren Aufträgen zu beauftragen. Wenn sie nach ein oder zwei Tagen nicht wieder kommt, werde ich es sicher thun. Aber, warum gebe ich mir nur soviel Mühe eines Kindes wegen, das mehr Anerbieten, es erziehen zu lassen, nicht einmal zu würdigen scheint? Nein, nein, sie weiß es zu würdigen; ich wäre ein schlechter Menschenkenner, wenn ich mich in ihr getäuscht hätte. Es ist nicht Alles, wie es sein sollte; ich fühle es in meinem Innern. Ich möchte wissen, welcher geheimnißvoller Einfluß es ist, der mich veranlaßt, mich so für ein Kind, von dem ich buchstäblich nichts weiß, zu interessieren. Gut, gut, ich werde sie dennoch aus einfacher Neugier ansichtig machen.“

Es war schon spät, als er vor seiner Wohnung anlangte und zu seinem Gesanneten Macolm begegnete, welcher eben von seinem Rendezvous mit Jakob Hardinge zurückkehrte.

„Guten Abend, Mr. Howard,“ begrüßte ihn der dankbare, junge Herr. „Haben Sie mich gefunden?“

„Guten Abend, Mr. Macolm,“ rief der Anwalt, ihm die Hand reichend und sie kräftig schüttelnd. „Freue mich, Sie zu sehen. Wie geht's?“

„Verdammt gut!“ rief der junge Bursche, „entzückt über die freundliche Begrüßung eines so berühmten und geschätzten Mannes.“

„Mr. Macolm,“ fragte jetzt Howard, „mit welcher Regung folgend, erinnern Sie sich vielleicht, jemals ein kleines Mädchen von ungefähr zwölf bis vierzehn Jahren, Blumen verkaufend, vor den Thüren der Broadway-Theater gesehen zu haben?“

„Ein wirklich nettes, hübsches Mädchen, mit blondem Haar und himmelblauen Augen?“ erwiderte Macolm begeistert.

„Ja, das trifft zu,“ sagte Mr. Howard, über die Begeisterung des jungen Mannes lächelnd. „Ihr Name ist Mary?“

„Was, zum Henker! Mann, ich kenne das Mädchen!“ rief Mary's Freund in großer Aufregung. „Sie kennen sie? Wo ist sie? Ich vermiße sie seit drei Tagen. Ich kaufte eben Morgen Blumen von ihr.“

„Auch ich suche sie. Sie ist aus der Stadt geholt worden. Ich gehe nach Baltimore, morgen, und wenn ich den Spitzbuben zu packen kriege, der sie mitgeschleppt hat, dann werden Sie mich wieder aus dem Gefängnis herausziehen müssen. So steht es mit mir.“

Calvin Howard sah den Sprecher vermundert an, obgleich er ihn nur theilweise verstanden hatte.

„Ich verstehe Sie nicht recht, Mr. Macolm,“ sagte er langsam. „Bitte, theilen Sie mir Alles mit, was Sie von Mary wissen.“

Jetzt erschien es Macolm an der Zeit, Fragen zu stellen. Er glaubte ein Recht zu haben, Alles zu erfahren, was der Rechtsgelehrte über das Mädchen wisse, deshalb gegenfragte er ohne weitere Umschweife:

„Was ist Ihnen über Mary bekannt?“

„Ich weiß nur das, was sie mir selbst mitgetheilt hat. Sie brachte mir täglich Blumen in mein Bureau und da erfuhr ich bald von ihr, daß sie eine Waise sei, die ganz allein in der Welt stehe, ebenso wie ich, auch sah ich, daß sie ein gutes Mädchen ist. Vor drei Tagen war sie zum letzten Male bei mir. Ich schlug ihr vor, sie in eine Schule senden zu wollen und ihr eine feine, gute Erziehung geben zu lassen. Mit Thränen in den Augen nahm sie meinen Vorschlag an. Sie sollte den nächsten Morgen wiederkommen, um dann ihre Lehrzeit zu beginnen, aber sie blieb aus. Ich bin in der größten Sorge um das arme Kind.“

Macolm ergriff die Hand des edlen Mannes und drückte sie so kräftig, daß demselben die Thränen in die Augen kamen. „Gott segne Sie, Sir,“ stotterte er. „Das Mädchen ist gut und verdient Alles, was Sie für sie thun können. Ich selbst liebe sie, — ja, ich liebe sie — wie — eine Schwester.“

„Wissen Sie, wo sie ist? Sie sprachen eben davon, daß Sie nach Baltimore reisen wollen. Ist sie etwa dort?“

„Ich vermute stark, daß Whitney sie betäubt und mit dorthin genommen hat.“

„Whitney!“ rief Howard erlebend aus, „wie, Whitney! Robert Whitney aus Baltimore? D,

großer Gott! Jetzt wird mir Alles klar! Sie ist

das geschädigte, betrogene Kind, von dem der Schurke Whitney sprach. Macolm, ich bin Ihnen zu ewiger Dankbarkeit verpflichtet. Ich muß jetzt in's Haus, um nachzudenken. Kommen Sie morgen in mein Bureau. Gute Nacht.“

„Gute Nacht, Sir.“

„Macolm, Du bist im Glück, alter Junge!“ rief Macolm, mit den Fingern ein Schnippchen schlagend, als er heimwärts trabte. Ein Polizist folgte ihm in einiger Entfernung, ihn für betrunken haltend, so auffallend und sonderbar war sein Gebahren. Macolm beachtete es nicht, er war zu sehr mit seinen eigenen Gedanken beschäftigt, denen er in seiner Art Luft machte. „Zum Teufel, bin ich nicht zum Gegenstand der ewigen Dankbarkeit des alten Hardinge und des Anwalts Howard geworden? Sonderbar ist die Geschichte mit dem Rechtsgelehrten. Was ist das mit ihm und Mary? Ich möchte das gern wissen! Der alte Jakob Hardinge wird niemals seine Krallen auf sie legen können, so lange Macolm es verhindern kann, aber der Rechtsgelehrte ist ein anderer Vogel in der Fäule, auf den ich nicht gerechnet hatte. Die Geschichte von seinem Blumenkaufen ist alles Hofas-Potus, Jerusalem! Macolm, sieh zu, ob Du die beiden Gesellen nicht hinter das Thor führen kannst. Es ist ein großes Spiel, aber ich will ihnen erst in die Karten sehen, ehe ich ihnen mein Mädchen überlasse. Ich vermute, Mary steht irgend Einem recht sehr im Wege.“

Macolm kam sich in diesem Augenblicke so wichtig vor, als hänge das Wohl der ganzen Vereinigten Staaten von ihm ab. Seine ganze Seele und alle seine Gedanken waren nur mit Mary beschäftigt. Bei seiner heutigen Zusammenkunft mit dem alten Jakob Hardinge war dieser mit seinem Berichte so zufrieden gewesen, daß er ihm nicht allein tausend Dollars zu einer Reise nach Baltimore eingehändigte, sondern ihn auch bevollmächtigt hatte, bis zu zehntausend Dollars Wechsel auf ihn zu ziehen, wenn die Nothwendigkeit dies erheische. Dies war die Ursache von Macolm's Eregtheit, denn er war entschlossen, selbst wenn er Mary nicht fände, den Kredit bis zum letzten Dollar auszunutzen. „Mache Dein eigenes Nest warm, ist das Motto jedes Bowers-Vogels,“ sagte er, als er in sein Bett stieg.

Am nächsten Morgen ging er zum Bureau Calvin Howard's, fest entschlossen, das Geheimniß der Theilnahme des Rechtsgelehrten für das Blumenmädchen zu ergründen.

„Wann reisen Sie nach Baltimore ab?“ rebete ihn Howard gleich nach der ersten Begrüßung an.

„Das hängt von Umständen ab,“ antwortete Macolm, fest entschlossen, Howard zu zwingen, ihm reinen Wein einzuschütten, ehe er ihn in seine Pläne einweihen würde.

„Wovon hängt es ab?“

„Es hängt davon ab, was Sie dazu sagen.“

„Was ich dazu zu sagen habe? Ich willige ein, reisen Sie, sobald Sie können. Sollte sie wirklich dort sein, und des Beistandes der Gesetze bedürfen, so telegraphiren Sie mir, und mit dem nächsten Zuge bin ich in Baltimore.“

Macolm war starr über dieses großmüthige Anerbieten. Aufgewachsen in den Straßen der Hauptstadt, wo das Leben ein steter Kampf mit Allen und Jedem ist, beargwöhnte er natürlicher Weise die Handlungsweise eines Jeden. Daß Mr. Howard keinen Versuch machte, ihn durch Versprechungen anzuregen, ihm einen Dienst, Mary betreffend, zu leisten, warf alle seine Vorurtheile gegen denselben über den Haufen. Er war vollständig davon überzeugt, daß er sich geirrt habe, und daß der Rechtsgelehrte ein aufrichtiger Freund des Blumenmädchens sei. Dem Anwalt treuherzig die Hand schüttelnd, sagte er:

„Verdammt, wenn ich nicht geglaubt habe, daß Sie Ihr Spiel mit mir treiben wollten, Mr. Howard. Verzeihen Sie es mir!“

Und nun folgte ein gegenseitiger Austausch von Erklärungen über Alles, was Beide von Mary und ihrer Lage wußten. Beide waren gleichzeitig erstaunt und erfreut über ihre Entdeckungen.

„Mr. Macolm,“ sagte Howard, „das Mädchen

ist eine Erbin, die in ihren Rechten schändlich gekränkt ist, und Sie sind Derjenige, der berufen ist, ihr Gerechtigkeit zu verschaffen. Wenn Sie nach Baltimore kommen, und die Gewissheit erlangt haben werden, daß sie dort gegen ihren Willen zurückgehalten wird, telegraphiren Sie mir sogleich, und ich werde sie auf gerichtlichem Wege reklamiren und Whitney verhaften lassen."

Macolm versprach, seinen Vorschriften auf das Strengste nachzukommen, und sich von Mr. Howard verabschiedend, machte er sich auf die Reise nach der berühmten Stadt.

17.

Keuren wir nun zu Mary zurück. Als der Wagen geschlossen war, warf Whitney einen dichten Schleier über Mary's Gesicht, nahm sie in den Arm und lehnte sie, wie ein zärtlicher Vater seine Tochter, an seine Schulter. Als einige der Mitreisenden ihn nach dem Gesundheitszustande seiner Tochter theilnehmend fragten und ihm ihre Dienste anboten, bedeutete er ihnen, daß sie unter dem Einflusse eines schwachen Opiates schlafe. Sie erwachte auch während der ganzen Reise nicht.

Als sie bei Tagesanbruch Baltimore erreicht hatten, wählte Whitney unter den vielen haltenden Wagen einen aus, der besonders dicht verschlossen war. Diesen bestieg er, nachdem er sein Opfer hineingehoben hatte.

"Nr. 97, — Straße!" rief er dem Kutscher zu. Vor seinem Hause angelangt, riß er ungestüm an der Klingel, daß seine Frau eilfertig herbei lief, die Thür zu öffnen.

"Bist Du es, Robert?" fragte sie. "Ja, Maria, und Mary ist in dem Wagen. Ist die Cabodenkammer zu ihrer Aufnahme bereit?" Alles dieses wurde im Flüstertone gesprochen.

Das Weib nickte bejahend, worauf Whitney zum Wagen ging, den Kutscher reichlich bezahlte, die bewußtlose Mary auf seinen Arm nahm und in das Haus trug. Seinem Weibe, die voranschritt, folgend, brachte er Mary in ein kleines Dachstübchen, dessen ganze Ausrüstung in einem dürftigen, kleinen Lager, einem Stuhle, einem zerbrochenen Tische, einem Waschbecken und einem Wasserkrüge bestand. Die schrägen Wände der Kammer waren ungestrichen und die beiden Innenwände von rohen Bohlen. Die Thür war mit einem Schlosse versehen, das einem Gefängnisse Ehre gemacht hätte.

Seine Last auf dem Lager niederlegend, wandte er sich mit den Worten an sein Weib:

"Ich fand sie in New-York Blumen verkaufend — da ist sie wieder. Diesmal wird sie unserem Zwecke dienen, denn der alte Gardinge muß die Hälfte herausgeben, oder Alles verlieren. Halte die Thür gut verschlossen, denn sie entwischt mir schon zweimal in New-York."

Das bössartige Weib beugte sich über das Mädchen, das sie so oft geschmäht und geschlagen hatte. Bei seinem Anblicke erwachte der alte Haß, den sie gegen dasselbe gehegt hatte, und gestellte sich zu dem Nach-

gefühl, das sie jetzt gegen das Mädchen für dessen Davonlaufen empfand.

"Wie groß sie geworden ist, Bob," sagte Mary deutend.

"Sie ist in der That sehr gewachsen. Sie ist jetzt vierzehn Jahre alt, nicht wahr?"

"Ja, vielleicht drei Monate älter."

"Sie ward in New-York stets von einem großen, sturperhaften Bengel gefolgt, und ich glaube, sie ist nicht besser, wie die Andern."

"Natürlich nicht!" rief die Alte aus, "und sie soll es mir bald eingestehen, die Landstreicherin."

"Dafür sehe ich ihr, obgleich ich mir nicht einen Pfifferling daraus mache. Sie hat mir genug Mühe und Aerger bereitet," und das Zimmer verlassend, setzte er hinzu: "Komm herunter, und gib mir ein Frühstück. Ich bin hungrig wie ein Wolf."

Eine Stunde später erwachte Mary mit dumpfem Kopfschmerz. Sie schaute sich in stummer Ueberraschung in der Kammer um. Was war mit ihr geschehen, wo war sie? Sie sprang auf, lief an das Fenster und sah hinab in den Hof und auf die dunkeln, räucherigen Häuser gegenüber, und wußte, daß sie sich im Hause Whitney's befand.

"O Gott!" rief sie aus, ihre klopfenden Schläfen mit beiden Händen haltend, "es ist nicht möglich, es ist nur ein Traum. Gestern Abend war ich noch in New-York, und jetzt schaue ich hinab in den Hof von Robert Whitney's Behausung. Es kann nicht möglich sein."

Sie sprang zur Thür, aber der Anblick des festen Schloßes belehrte sie, daß sie eine Gefangene sei. Sie ging wieder zum Fenster, um die ihr bekannten Gegenstände noch einmal zu betrachten. Jedes Haus, jeder Baum, jeder Jaun stand noch da wie vor zwei Jahren, denn in jenem Stadttheile konnten keine Neubauten mehr vorgenommen werden. Aber noch immer konnte sie es nicht fassen, daß sie sich wieder an dem Orte befände, wo sie so viele Leiden erduldet hatte. War es Wirklichkeit, so mußten die zwei verflorenen Jahre nur ein langer Traum gewesen sein. Plötzlich schraf sie zusammen. Sie hatte Robert Whitney und sein Weib in leiser, eifriger Unterhaltung im Hofe erblickt. Weinend verbarg sie ihr Gesicht in den Händen und schluchzend entzogen sich ihr die Worte:

"Ach, ich sehe jetzt Alles! Mein Gott! Sie thaten mir Opium in den Kaffee und brachten mich auf die Eisenbahn, ja, so ist es, ich sehe es an der Asche und dem Staube auf meinen Kleidern. Ach, wenn Macolm und Mr. Howard es nur wüßten! Beide würden bald hier sein und mich befreien, ja, das würden sie. Aber sie wissen nicht, wo ich bin. Macolm wird Whitney vielleicht nach Baltimore folgen, aber wenn er nichts von mir erfährt, könnte es zu spät sein."

Eine Stunde verging so, da hörte sie Schritte die Treppe heraufkommen. Der Schlüssel rasselte in dem starken Schlosse, und langsam öffnete sich die Thür.

"Hier ist Dein Frühstück — es ist besser, wie Du

es verdient hast," knurrte Whitney, einen Zinnteller

mit einem Stück Brot und einer Scheibe fetten Speck auf dem Tische stellend. Dann, ohne das Mädchen

hinter sich wieder sorgsam verschließend. Das arme Mädchen stand unbeweglich da, den Blick auf die Thür gefestigt. "Ich träume noch immer," dachte sie. Aber die Uebelkeit und der Kopfschmerz nöthigten sie bald,

sich nieder zu legen. Der Schlaftrunk, den man ihr beigebracht, übte noch immer seine Wirkung auf sie

aus. Sie badete ihre brennenden Schläfen in dem Wasser, welches sie in dem Krüge fand, und fühlte sich besser. So verging der Tag unter Kosten, denn sie fühlte sich zu krank, um das elende Mahl zu genießen, das der herzlose Whitney ihr am Morgen gebracht hatte. Gegen Abend erschien er wieder mit einem Stück trockenen Brotes.

"Nun, Du hast ja noch nicht gegessen?" fragte er rauh, als er die Speisen, die er am Morgen gebracht hatte, noch unberührt auf dem Stuhle stehen sah.

"Nein," sagte Mary, "ich bin nicht hungrig."

"Du willst Dich wohl todt hungern? Nun, ich dachte, Du würdest Dich freuen, wieder in Deine alte Heimath zurückgekehrt zu sein?"

"Nein," ich freue mich nicht," entgegnete Mary, "und Sie wissen das recht gut."

"Dann log ich, nicht wahr?" sagte er höhlich.

"Ja, Sie logen," war Mary's ruhige, kalte Erwiderung.

Der Schurke fluchte, das hatte er von dem Kinde nicht erwartet. Er ahnte nicht, daß seine Verfolgungen und die Erfahrungen der letzten zwei Jahre Mary zu einem Weibe von reifer Ueberlegung und festem Muthe herangebildet hatte.

"Das ist entschieden stark," rief er wüthend.

"Ich bin ganz kalt."

"Gut, ich werde Dir schon einheizen, mein kleiner Wildfang."

"Sie können es mir nicht wärmer heizen, wie es später für Sie eingeheißt werden wird."

"Das wollen wir sehen!" schrie er, die Thür heftig hinter sich zuschlagend und fest verschließend. Dann hielt er den Mund an das Schlüsselloch und rief seinem Opfer zu:

"Maria hat einen neuen Rantschu gekauft!"

18.

Als Macolm das Bureau Calvin Howard's verlassen hatte, hatte er die Achtung des großen Rechtsgelehrten gewonnen. "Er mag ein roher Gesell sein," sagte Howard in seinem Innern, "aber sein Herz ist gut und weich, wie das des besten Christen."

Macolm reiste mit dem Express-Zuge nach Baltimore ab, fest entschlossen, Whitney zu beobachten, bis er die Gewissheit seiner Schuld oder Unschuld an Mary's Verschwinden erlangt habe. In der monumentalen Stadt angelangt, stieg er in Barnum's Hotel ab und bestellte sich ein gutes Frühstück.

(Fortsetzung folgt.)

Eisenbahn-Fahrplan vom 15. Oktober 1884 an.

Eisenbahnzüge Kipsdorf - Gainsberg.				Gainsberg - Kipsdorf.				Eisenbahnzüge Dresden - Bodenbach.														
Kipsdorf ab	57	1136	435	Freiberg ab	622	1281	546	Dresden-Alst.	60	70	85	920	110	125	1245	210	420	650	845	920	1115	70
Buschmühle	530	1149	448	Tharandt ab	726	131	642	Wiederitzsch	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..
Schmiedeberg	531	120	450	Gainsberg an	733	168	647	Rügeln	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..
Raunsdorf	536	125	54	Dresden an	655	125	729	Heidenau	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..
Obercarsdorf	545	1215	54	Gainsberg an	724	154	747	Pirna	639	724	840	959	1120	1241	113	248	50	732	96	955	1105	723
Ulberndorf	551	1221	520	Gainsberg ab	736	25	80	Königsstein	714	750	1034	104	1241	145	323	537	810	96	955	1105	723	723
Dippoldiswalde	67	1234	533	Gainsberg ab	741	211	87	Schandau	727	769	1046	1147	1241	153	331	550	823	936	120	121	121	723
Ralter	617	1247	549	Gainsberg ab	741	211	87	Bodenbach	88	834	1126	1212	239	242	550	823	936	120	121	121	723	723
Seifersdorf	628	1258	557	Gainsberg ab	741	211	87	Zetschen	..	..	833	1130	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..
Spechtritz	638	18	67	Gainsberg ab	741	211	87	Dresden-Alst.	323	635	732	709	101	1230	146	250	520	655	713	725	850	1022
Rabenau	649	119	618	Gainsberg ab	741	211	87	Bodenbach	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..
Gosmannsdorf	76	136	636	Gainsberg ab	741	211	87	Schandau	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..
Gainsberg an	711	141	640	Gainsberg ab	741	211	87	Königsstein	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..
Gainsberg ab	733	158	649	Gainsberg ab	741	211	87	Pirna	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..
Dresden an	797	219	712	Gainsberg ab	741	211	87	Heidenau	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..
Gainsberg ab	724	923	194	323	747	Gainsberg ab	741	211	87	Rügeln	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..
Tharandt an	730	933	20	333	753	Gainsberg ab	741	211	87	Wiederitzsch	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..
Freiberg an	1022	..	424	847	Gainsberg ab	741	211	87	Dresden-Alst.	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..
Gainsberg an	944	414	107	Gainsberg ab	741	211	87	Bodenbach	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..

Druck und Verlag von Carl Jehne in Dippoldiswalde.